

h50

Neue Lehrmittel

Gemeindedienste, Pädagogik und Animation in Zusammenarbeit mit Projektgemeinden

Ein Konfirmations- buch gestalten



Arbeitshilfen 3 für den Konfirmationsunterricht

Ihre
Evangelisch-reformierte Landes-
Kirche
des Kantons Zürich

Ein Konfirmationsbuch gemeinsam gestalten

Die Idee ist einfach und bestechend. Das Ergebnis beeindruckend und von nachhaltiger Wirkung. Es braucht nicht viel: Papier, Stift und Kamera genügen.

Und so funktioniert es: Für jede Konf-Stunde, für jedes Projekt, für jede Exkursion etc. erstellen je ein oder zwei Konfirmandinnen und Konfirmanden einen kurzen Bericht auf ein bis maximal zwei A4 Seiten. In diesem Bericht steht, was das Thema war, was die Gruppe dazu gearbeitet hat, wie gearbeitet wurde und dergleichen mehr. Schön ist es, wenn eine Kamera (empfohlen: Digital) zur Hand ist, mit der Aufnahmen während der Konf-Stunde gemacht werden. Das kann zum Beispiel während einer Arbeitsphase geschehen, das können Aufnahmen von schön gestalteten Arbeitsblättern oder Produkten sein. Bis zur jeweils folgenden Konf-Stunde wird der Bericht von den Konfirmanden fertiggestellt, wenn möglich gleich mit den Fotos (die Könner können das meist sehr gut) und der Pfarrer, die Pfarrerin sammelt die Blätter ein, bewahrt sie auf und erstellt gegen Ende des Konf-Jahres daraus ein Konfbuch. Wegen der Fotos empfehlen sich Farbkopien, das ist zwar etwas teuer, dafür aber schöner. Die Berichte über das Konf-Jahr werden gebunden und beispielsweise bei der Konfirmationsfeier mit den Urkunden überreicht. So besitzt jeder ein schönes Geschenk und Erinnerungsstück an die Konfirmationszeit. Nicht vergessen: unter Gruppenfotos für spätere Jahre unbedingt die Namen schreiben!

Die Berichte können am Computer oder per Hand geschrieben werden, beides hat seine Vor- und Nachteile, eine Mischung wirkt sich nicht negativ auf das Konf-Buch aus.

Kosten: je nach Umfang und Bindung belaufen sich die Kosten für ca 20 Bücher im Umfang von 40 Seiten auf etwa 500 bis 600 Franken. Es kann sich sehr rentieren, bei ortsansässigen Druckereien um einen Sonderpreis nachzufragen. Der genannte Betrag sollte jedoch sicherheitshalber ins Konf-Budget aufgenommen werden.

Wer mit seinen Konfirmandinnen und Konfirmanden ein Nachtreffen organisiert, kann das Buch auch dann verteilen. Der Vorteil dabei ist, dass Fotos vom Konfirmationsgottesdienst, von den Produktionen oder der geschmückten Kirche darin Platz haben. Es macht durchaus Sinn, wenn diese Seiten von den Pfarrerinnen und Pfarrern gestaltet werden.

Die Erfahrung zeigt, dass Konfirmandinnen und Konfirmanden diese Berichte ganz gerne verfassen, auch wenn sie dann und wann stöhnen. Das sollte nicht von der Idee abhalten, das Konf-Jahr in einem Büchlein festzuhalten.

Auf den folgenden Seiten befinden sich Auszüge aus einem Konf-Buch, das die Klasse von Pfarrerin Käthy La Roche am Grossmünster Zürich gestaltet hat. Sie sollen der Anschauung dienen und der Ermunterung ein solches Werk zu wagen.



UNSER KONFJAHR IM GROSSMÜNSTER AUGUST 2005 BIS MAI 2006



ZUVERSICHTLICHER START MIT EINER GUTEN TRUPPE.

1. Konfirmationssonntag vom 4.9.2005

Wir trafen uns an unserem ersten Konfirmationssonntag um 9.45 Uhr in der Kirche Grossmünster. Um 10 Uhr dann, begann der Gottesdienst an dem wir auch ein bisschen teilnehmen durften. Nachdem der Gottesdienst beendet war, gingen wir in die Helferei und vergnügten uns dort im Freizeitraum. Später besprachen wir das Vergangene in wenigen Minuten. Anschliessend assen wir gemütlich unser Mittagessen und beantworteten dann noch einige Fragen zum Thema „Beteten“, welche sehr verschieden beantwortet wurden! Einige Zeit später assen wir noch einen Dessert. Gegen 17 Uhr konnten wir dann die Helferei verlassen und so war unser erster Konfsonntag schon wieder Geschichte...

Hier noch ein Bild des Grossmünsters:



von Dominic Oertly



KONF-UNTERRICHT VOM 6.9.05

In dieser Konf-Stunde sprachen wir über Gott und wie er aussehen könnte.

Wir schauten Bilder von Künstler an. Einige suchten ihr Lieblingsbild aus und die anderen mussten herausfinden welches es war.

Nachher mussten wir ein Bild zeichnen wie Gott aussehen könnte und erklären warum er so sein könnte.

Unser „Konfausflug“ in die Moschee



Vielleicht dachten wir eher an so etwas, als wir hörten, das wir am nächsten Dienstag in eine Moschee gehen würden, doch uns erwartete eine Wohnung, in einem üblichen Mietshaus. Die Wohnung war mit Teppichen, Gebetsketten, Waschraum, ... ausgestattet, also mit allem was so dazu gehört. Unser Führer war freundlich, doch leider konnten wir ihn wegen seines wenig fliessenden Deutsch nicht immer gut verstehen und er fühlte sich durch unsere Fragen schnell in seiner Religion verletzt und angegriffen. Er meinte nur das „es“ im Christentum auch nicht besser sei, obwohl wir es gar nicht so als Vergleich gemeint hatten.

Danach erfuhren wir von Käthi la Roche, dass seine Frau kurz zuvor verstorben war und er wahrscheinlich deshalb auf unsere Fragen, über die Stellung der Frau im Islam und über die Vielzahl der Ehefrauen im Islam nicht sonderlich gut reagierte. Also liessen wir das fragen an diesem Dienstag lieber bleiben.

Doch trotz alle dem wurden wir während der „Führung“ freundlich von zwei Männern mit cola, Limon, Wasser... bedient und kamen wieder gut in Zürich an.

Von Hannah

Zweiter Konfsonntag (2.10.2005)



Der Gottesdienst begann um 10:00 Uhr. Jeder von uns hatte eine spezielle Aufgabe. Die einen durften das Abendmahl austeilern, die anderen mussten einen Psalm lesen, oder die Predigt vortragen. Wir wurden auch diesmal von der Ansinggruppe der Engadiner Kantorei unterstützt.

Nach dem Gottesdienst gab es einen feinen Apéro für die Eltern und Konfirmanden/innen auf dem Grossmünsterturm.

Um zwölf Uhr gingen wir in den Jugendraum. Dort wurden wir von Herrn Jaeggi ganz fein bekocht. Es gab Spaghetti mit zwei verschiedenen Saucen.

Danach durften wir in den Jugendraum und uns dort vergnügen.

Nach einer halben Stunde trafen wir uns im Arbeitsraum. Dort sprachen wir kurz über den Gottesdienst, über unsere Eindrücke und die eigene Meinung.



Darauf mussten wir zu zweit eine Wunschwelt gestalten. Wir hatten verschiedene Materialien zu Verfügung.

Am Schluss hatten wir fünf total verschiedene Welten. Jeder von uns hatte eine ganz andere Vorstellung von der eigenen Wunschwelt.

Um etwa halb vier Uhr waren wir fertig und verabschiedeten uns voneinander.

Jasmin Birrer



Reformationssonntag

6. November 2005

Ab 9.30h besammelten wir uns in der Sakristei, diesmal nicht in der Kirche Grossmünster, sondern in der Kirche Fraumünster. Wir wurden in den Gottesdienst von Herrn Pfarrer Niklaus Peter einbezogen und durften beim Verteilen des Abendmahls, welches heute zum zweiten Mal "wandelnd" durchgeführt wurde (und so einige kritische Stimmen auf sich zog), mithelfen, und am Schluss konnten wir an den Ausgängen die Kollekte einziehen.

Nach dem Gottesdienst machten wir zu zweit (Hannah & Noemi, Julia (alleine, weil Jasmin abwesend war), Claudia & Isabel, Daniel & Lukas, Roman & Cyrill, Dominik & Michel) im Chor der Kirche mit den KirchengängerInnen während des Kirchen-Kaffee Interviews. Wir bekamen zum Teil sehr unterschiedliche Antworten zu den Fragen:

- Warum kommen Sie ins Fraumünster?
- Können Sie etwas mitnehmen aus dem Gottesdienst? Zum Beispiel von der heutigen Predigt?
- Was schätzen Sie an der reformierten Kirche? Und was stört Sie eher? Oder was fehlt?
- Waren schon Ihre Eltern reformiert? Warum sind Sie es geblieben oder warum sind Sie reformiert geworden?
- Finden Sie es gut oder schade, dass es mehrere Kirchen gibt, reformierte und katholische und noch andere? Wünschen Sie sich noch mehr Oekumene? Warum denken Sie, ist die Einheit der Christen nicht möglich?
- Fänden Sie es gut, wenn auch andersgläubige Menschen, Buddhisten etwa, eingeladen würden, zum Beispiel zum gemeinsamen Gebet? Und was denken Sie über Muslime? Könnten wir nicht eine unserer vielen Kirchen für sie zu einer Moschee umbauen?

Danach gingen wir ins Pfarrhaus Fraumünster, wo uns Vreni Peter mit einem feinen Mittagessen verwöhnte.

Nach dem Mittagessen gingen wir in den Jugendraum der Helferei und werteten dort unsere Interviews aus. Alle befragten Leute sind seit Geburt reformiert, und auch ihre Eltern sind/waren reformiert. Alle konnten aus der heutigen Predigt mitnehmen, dass wir in Freiheit und nicht in Knechtschaft leben dürfen. An der ref. Kirche schätzen sie den Bezug zu Christus, die Freiheit und dass sie die Bibel selber lesen dürfen. Die kath. und die ref. Kirche könnte man versuchen zu verbinden, aber der Unterschied ist sehr gross. Eine Einheit der Christen dürfte zudem nicht von Rom dirigiert werden. Die Kirchengänger sind sehr offen für andere Religionen, können sich aber nicht vorstellen mit Anders gläubigen zu beten.

Von 14.30h bis 15.00h gab es eine Dessertpause. Anschliessend hörten wir uns acht Minuten einen Ausschnitt eines Interviews mit Friedrich Schorlemer an. Danach diskutierten wir über das Gehörte.

Diesen Reformationssonntag schlossen wir mit einem Lied und einem Gebet von Dietrich Bonhoeffer.

Isabel Sprecher

„Albaner(15) schlägt Schweizer (Schüler)“

Dies wurde uns als ein Zeitungstitel auf ein grosses weises Blatt geschrieben und wir machten eine Diskussion über diesen Satz, ohne das wir miteinander redeten, jeder schrieb seine Gedanken dazu auf das gemeinsame Blatt und man konnte Bezug darauf nehmen...

Im grossen und ganzen waren wir alle recht empört und fanden der Titel wäre diskriminierend und nicht gerechtfertigt.

Nachdem wir ziemlich viel aufgeschrieben hatten, sagte Käthi la Roche, dieser Titel habe am tag nach dem Knabenschiessen in der Zeitung gestanden und der Albaner hatte den Schweizer im Schiessen übertroffen und damit geschlagen =)

Da warn wir glaub ich alle erstmal ziemlich sprachlos, daran hatte niemand gedacht und es hat einem gezeigt wie negativ wir schon beeinflusst sind.

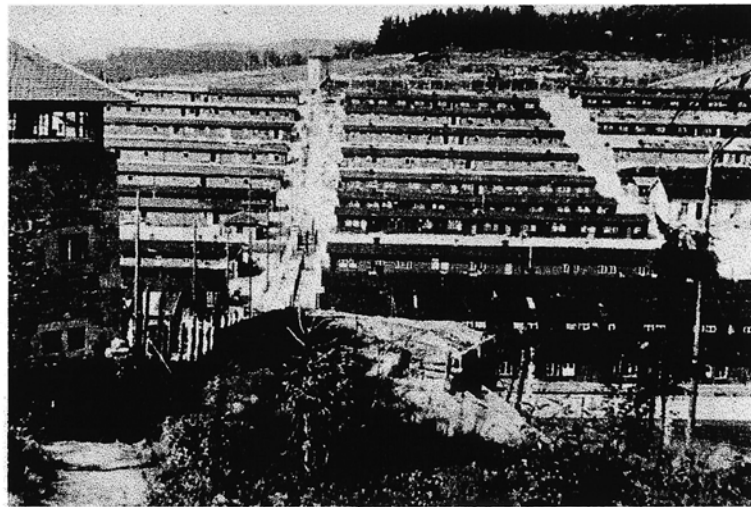
Heute wurde der Gottesdienst speziell Dietrich Bonhoeffer gewidmet, da er dieses Jahr genau 100 Jahre alt geworden wäre. Wir befassten uns schon in den letzten Konf-Dienstagen mit Bonhoeffer und schauten uns einen kleinen Filmausschnitt über sein Leben an.

Wir wurden von ältern KonfirmadInnen fein bekocht und sprachen mit ihnen über das Lager im April. Sie erzählten uns wie es ist in Sizilien und auf was wir uns alle freuen können!

Am Nachmittag fand eine Bonhoeffer Veranstaltung statt und alle schauten einen Film über sein Leben.



Dietrich Bonhoeffer



Konzentrationslager Flossenbürg

Wer bin ich?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloß.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnstüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und zu leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?
Wer bin ich? Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Gedicht aus: Widerstand und Ergebung

Opfer, Täter, Schuld und Vergebung

Wir haben uns mit dem Thema Opfer Täter Schuld und Vergebung auseinandergesetzt an einem Unfall Beispiel, von dem wir den Polizeibericht, Gerichtsurteil und Leserbriefe zusammen durchgelesen haben.

Es war schwierig zu sagen ob der Täter eine grosse Schuld trägt oder ob es Pech war, ob man ihm vergeben kann oder nicht, und auch das können wir denk ich sicherlich nicht beurteilen, solange wir nicht selber mal in einer solchen Situation waren. Jetzt würde ich und ich denke ihr alle auch sicher sagen, ja natürlich würden wir dem Täter vergeben, weil es ja nichts nützt ihn weiterhin mit der Schuld zu belasten, aber ich sage euch nur aus einem eigenen Erlebnis, es ist nicht so einfach getan wie gesagt.

Wenn man mit Fähigkeiten in seinem Leben oder sogar mit dem Leben selbst bezahlen musste.

Vergebung ist nicht leicht, aber man sollte versuchen sich darum zu bemühen denken ich...

Menschenrechte

Konfseite vom 21. Mai

Am 21. Mai hatten wir zwei Stunden Konf, damit wir das Thema „Menschenrechte“ am Stück behandeln konnten.



Zuerst suchten wir uns alleine oder zu zweit eine Fotografie aus, auf der arbeitende Menschen aus armen Verhältnissen abgebildet waren, und überlegten uns, wie alt die abgebildete Person sein könnte, was sie arbeitete, weshalb sie diese Tätigkeit ausführe, was wir ihr für den heutigen Tag wünschen und was wir ihr für ihre Zukunft wünschen. Danach kamen wir zusammen und lasen Texte, in denen die einzelnen Personen

beschrieben waren, ordneten sie den Fotografien zu und schauten inwiefern sich unsere Überlegungen von den Texten unterschieden.

Später lasen wir in zweier Gruppen eine Kurzfassung des „Übereinkommens über die Rechte des Kindes“ und überlegten uns zu jedem Punkt, ob der Artikel für uns Kinder aus der Schweiz gilt und ob er für die Kinder auf den Fotos gilt. In den meisten Fällen war es so, dass der Artikel bei uns galt und bei den Kindern aus armen Verhältnissen nicht. In manchen Fällen fanden wir, dass der Artikel nicht einmal bei uns wirklich eingehalten wird, geschweige denn bei den anderen. Aber wir fanden fast gar keinen Artikel, von dem wir sicher sein konnten, dass er für alle Kinder auf der Welt gilt.



Claudia Peter